Mass-Nahme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 209

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REAKTION

«Ohne Kultur ist Ökonomie nicht möglich»

Saiten, Januar 2012

Ich habe unser hiesiges Kulturmagazin «041» durchgelesen und bin dabei auf das Gemeinschaftswerk mit «Saiten» gestossen. Die «Voralpen-Express-Gespräche» sind sehr interessant, jedoch bin ich im Gespräch «Ohne Kultur ist Ökonomie nicht möglich» auf eine Aussage gestossen, die mir als «altem Bähnler» das Blut in den Adern gefrieren liess. Da sagt doch der Herr Stefan Aschwanden tatsächlich: «Und es ist eine Schmalspurbahn, ein Bähnli.» Nun, es gibt sowohl in der Ost- (zum Beispiel Appenzeller Bahnen) wie auch der Zentralschweiz (zum Beispiel Zentralbahn) tatsächlich Schmalspur-Bahnen mit einer Spurweite von tausend Millimetern. Der Voralpen-Express jedoch ist eine Normalspur-Bahn mit einer Spurweite von 1435 Millimetern oder eben 4 Fuss 8,5 Zoll. Aber von diesem Lapsus abgesehen haben mir die vier Gespräche und die vier Zwischenstopps gut gefallen, Kompliment!

Fabian Pfrunder, Luzern

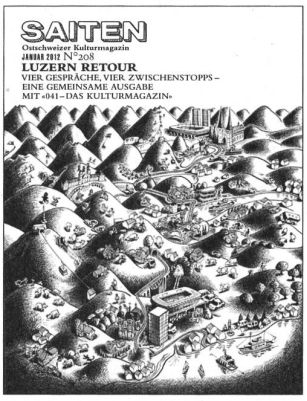

Bild: Rahel Eisenring

MASS-NAHME

Sammer fleissig!?

Was tun im Januarloch in Wien und der Haberer weg? Keine gute Voraussetzung für meine noch frischen Vorsätze. Einer heisst: weniger negativer, mehr positiver Stress. Dass man die Umkehrung lernen kann, habe ich in einem schlauen Magazin im Zug von St.Gallen nach Wien gelesen. Diese neunstündigen Fahrten eignen sich gut zum Auf- und Abarbeiten des Papierbergs. Negativer Stress mit all dem unverdauten Ärger und Druck macht krank, aggressiv und depressiv, positiver Stress hingegen bringt den Organismus auf Trab. Zum Beispiel: Wenn mafiöse Machenschaften à la SVP einen die Wände hochgehen lassen (negativ), diese dann zur Selbstentlarvung der Partei führen (positiv); wenn offensichtlich wird, dass eine spekulationsverdächtige Stiftung die denkmalgeschützte Villa Wiesental in St.Gallen trotz gegenteiliger Beteuerungen verlottern liess, um sie abbrechen zu können (negativ), sich in letzter Minute eine hochkarätige Rettungscrew bildet (positiv) und wenn sich bei all dem zeigt, dass wir, die Dummen oder für dumm Verkauften (negativ), eben doch die Gescheiteren sind (positiv), weil wir es ohne akademische Titel, allein mit unserem gesunden Menschenverstand, besser wissen (positiv). Oder da steht man sich wie jeden Winter mehrmals an einer Station der Appenzeller Bahnen die Beine in den Bauch, weil kein Zug kommt und man nicht weiss, wann und wie es weitergeht, weil die Notrufkästen nicht funktionieren oder abmontiert wurden (negativ, negativ, negativ), dafür erlebt man körperlich die Naturelemente wie Sturm, Schneeschauer, Blitz und Donner (positiv), auch wenn man danach erkältet ist.

Von den SBB fange ich gar nicht erst an. Wobei die ÖBB auch nicht mehr das ist, was sie mal war. Früher hiessen die Züge noch Wiener Walzer oder Johann Strauss und hatten Speisewagen mit Kaffeehaus-Charme und endlos tratschenden und im Schneckentempo hatschenden galanten Kellnern. Sie servierten den Verlängerten mit einem Bückling und es gab frischen Lungenbraten oder Tafelspitz auf Porzellantellern, dazu Stoffservietten und … ach. Heute heissen sie Railjet, sind vollklimatisiert und billig (St.Gallen–Wien für 29 Euro mit Sparschiene – mein Geschenktipp fürs neue Jahr), billig dagegen sind auch das Bistro mit den zwei Plastiktischen und Thainudeln aus der Kartonbox. Aber sie haben Ruheabteile mit Tischen, Steckdosen und genügend Beinfreiheit, so dass ich die lange Fahrt zum Arbeiten nutzen kann.

Könnte. Wäre da nicht eine fidele alte Jungfer (na, na, würde der Haberer sagen), dem Hören nach a echte Wienerin, mit ihren Kolleginnen am Schnapseln und liesse alle paar Minuten ihre Lachheuler platzen. Umso leerer die Flasche Marillenlikör, umso lauter und umso häufiger muss sie aufs Klo. Mit jedem Mal, wie sie mir beim Vorbeigehen auf die Schulter haut und brüllt, «mei, sammer fleissig!» geht ein weiteres Stück meiner Stress-Umkehrstrategie flöten. Da kann ich lange den Kopf einziehen und versuchen, das Positive durch meditatives Vor-Mich-Hin-Lächeln zu aktivieren. Aber wie mir ein Turnlehrer vor langer Zeit zurief, wenn ich paralysiert auf halber Höhe an der Stange hing: Nöd lugg loh gwünnt! Der Haberer würde zwar die Augen verdrehen, ich sag es trotzdem: Es kann nur besser werden.

von Monika Slamanig

SEHET, WIR GEH'N HIN AUF GEN JERUSALEM

freitag, 17. februar 2012,
evangelische kirche, trogen (ar)

johann sebastian bach (1685 – 1750) «sehet, wir geh'n hinauf gen jerusalem»
Kantate BWV 159 zu Estomihi

17.30 – 18.15 uhr Einführung mit Rudolf Lutz und Karl Graf (anschl. Imbiss) *eintritt: chf 40*

19.00 uhr Erste Aufführung der Kantate, Reflexion von Niklaus Peter, Zweite Aufführung der Kantate *eintritt: kat. a chf 50, kat. b chf 40, kat. c chf 10*

solisten Soprangruppe Vokalensemble; Margot Oitzinger, Alt; Nicolas Savoy, Tenor; Klaus Mertens, Bass *chor und orchester der j. s. bach-stiftung leitung* Rudolf Lutz

J. S. Bach-Stiftung | Postfach 164 | 9004 St. Gallen
+41 (0)71 242 58 58 | info@bachstiftung.ch
www.bachstiftung.ch

J.S. Bach-Stiftung
St. Gallen

klangvolles berührendes meisterhaftes

Sa, 11. Feb. 20 h	**Moscow Rachmaninov Trio** Beethoven Trio c-moll, Schubert Notturno und Brahms Trio H-Dur. Eines der grossen internationalen Trios.
So, 12. Feb. 17 h	**Schaffh. Meisterkurse, Abschlusskonzert** Junge Meister-Interpreten spielen Perlen der Kammermusik.
Fr, 24. Feb. 20 h	**«eine winterreise»** Improvisationskultur begegnet Schuberts Meisterwerk. Jens Weber, Tenor; Michael Neff, Cornet; Klaus-G. Pohl, Klavier
Sa, 03. Mär. 20 h	**«a kind of alaska» Harold Pinter** Drama über den Verlust der Zeit. S. Maurer, Konzept; F. Rexer, Regie

kulturverein schlosswartegg

9404 Rorschacherberg
Reservation 071 858 62 62
Nähere Infos: **warteggkultur.ch**

BARATELLA

Franco Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,
Lasagne und Ravioli

Unterer Graben 20, St.Gallen, Telefon 071 222 60 33